Reb Henoch

oder

was thut me dermit.

Ein Familiengemälde

in drei Abtheilungen.

Herausgegeben

von

M. Allenstein.

Berlin, 1846.

Im Selbstverlage des Herausgebers.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

128

Personen.

Reb Henoch.
Jittel, dessen Frau.
Elisabeth Moddel, eigentlich Elke, } dessen Töchter.
Hedwig, eigentlich Hoodes, }
Hartwig, eigentlich Herzche, } dessen Söhne.
Schmul, }
Moddel, Elisabeths Mann.
Der Doctor.
Nathan, ein Provinzialdeputirter.
Marcus, eigentlich Mordche Rauschnitz.
Breitenblick, eigentlich Leibche Behelfer.
Das Zwickerche.
Reb Ohren Chaußemstecher.
Sir John, ein englischer Bandagist.
Decamp, ein französischer Sprachlehrer.
Lieutenant Horn.
Teller, sein Freund.
Der Schammes, die Schabbesgoje, ein Gefreiter, eine Schildwache, Patrouillie, Gefangenwärter. Nachtwächter, Volk.

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Boston Public Library

https://archive.org/details/rebhenochoderwas00alle

Erſter Aufzug.

Zeit: Freitag Nachmittag zwiſchen 3 und 4 Uhr.

Erſter Auftritt.

Zimmer bei Reb Henoch. Der Tiſch ſteht in der Mitte, mit einer Kattun-Decke belegt, im Vordergrunde ſitzt Reb Henoch im grünen Schlafrock: auf dem Kopfe eine weiße baumwollene Mütze, eine grau wollene darüber in einem Großvaterſtuhl und läßt ſich zwicken; vor ihm etwas ſeitwärts ſteht ein Kaffetiſch worauf eine eingeſchenkte Taſſe ſteht. Schmul ſitzt oben am Tiſch im weißen Kattun-Schlafrock den Hut auf dem Kopf und iſt die ßedreh mawer.

Reb Henoch, Zwicker, Schmul.

Zwicker. (während des Zwickens) Un Reb Henoch's Herzche werd wirklich a Chaußemſtecher! Dos halt ich vor a Chochme, a Meloche is a Melüche, zu a ßaucher hot er (ſeid mir's manchel) aſau kein ßeichel.

R. Henoch. Jau, er werd a Chaußemſtecher! er wert eins wie's andre, me ſoll ſogen, ein Kind (mit froher Miene auf Schmul zeigend) vor's Andre! — niſcht mehr, wos thut me dermit; ich loſ'n ba'n Chaußemſtecher geihn, lajehei er lernt a Biſche hawajes aulem (er ſchnäuzt ſich die Naſe über den Finger und ſchlürft eine Taſſe Kaffee herunter — nach einer kleinen Pauſe) dos is auch kein dower koſten, ich hob maure, der ßoff werd ſaan ich wer mufen a Dokter auß'n machen, ſau a Niſcht is er bewannes, un zu de verſchwarzte Bücher hot er klaumer jo cheiſchek: obber in dem Dor! —
Von R. Ohrenche Chaußemſtecher mus ich'n aſau bald wegnemmen; erſchtlich, is er allein kein graußer Berje,

un denn, is er nebbich a gemein Männche, steiht den ganzen Tog in de Post plaudern, Milchome is saan Chajes.

Zwicker. Jo er is a Pateſch, obber in tachßiße Milchome is er asau budeck wie — a — Feldwebel; ich hob a Naches rüech wenn er wos verzeilt.

Zweiter Auftritt.

Jittel, Die Vorigen.

Jittel. (Sie kommt von der Straße, legt die Barches aus der Schürze auf den Tiſch während ſie heftig ſagt) Dem Montag Bocherche ſog ich den Tiſch uf!

R. Henoch. Worum?

Jittel. Worum? weil es a Scheigez is, geit uf'n Marek, kauft treige Flaumen, un ich ſeh wie es ſe unbeſehen in den Zawer ſteckt.

R. Henoch. Jemach Schemau!

Schmul. Jemach Schemau! — modige Flaumen! Jemach Schemau weſichrau! ich hob ſchon lang geſogt daß er a Scheigez is, er lernt Difdek ba'n Dokter. Melamedche דקדק בית הלל! דקדק! כל בואה לא ישובון

(Hedwig, die die ganze Unterredung in der Thür mit angehört hat, tritt mit einem Löffel Fiſchbrühe in der Hand auf.)

Dritter Auftritt.

Hedwig, die Vorigen.

Hedwig. (Für ſich) Gott! welche Verfolgungsſucht! (laut) Das arme Kind! mich is bange wenn Sie ihn den Tag aufſagen, verliert er alle ſeine Täge. Tate leb vielleicht ſind ſie ihn lieber manchiach nicht wahr, mon cher mama!

R. Henoch. Wos thu' ich mit daan mon cher mama! Die Memme hot Recht; nit mehr über die Meſuſe! Hätt ich gewußt daß es Difdek lernt wär' es ſchon längſt

maan Kapore geweſen. Nu jo. Dikdek! unſre Oweß Awanßeine ſennen ohne Dikdek fertig geworden, können mer auch drohn ſaan. Na, wos thut me dermit! Los er geihn Leſchem ſcheidim. (zum Zwicker) Von Montag on kennt Ihr den Tog hoben.

Hedwig (für ſich) Der Orthodox iſt mich zuwider. (laut) Memme wollen Sie die Fiſchbrühe koſten?

Jittel. (verſucht) A bische zu ſüß von Salz. (Nimmt den Löffel und geht damit ab.)

Hedwig. Salz iſt die Würze der Speiſe ſagt Julchen Grünthal.

R. Henoch. Wos hot ſe, a Maſchken?

Hedwig. Wer denn?

R. Henoch. Das Schikſche von dem Du geredt hoſt.

Hedwig. Mein lieber Papa. es iſt eine Stelle aus einem Buch.

R. Henoch. Wos thu ich mit daan Buch! Ich freg noch dem Schikſche.

Hedwig. Es iſt kein Schikſche da.

R. Henoch. Nu gei noch alle ſchwarze Johr mit daan geſeiredike Schmues?

Hedwig. (geht an den Tiſch) Haben Sie ſchon den Kaffee ausgetrunken? es ſieht hier ſo ungerieſch aus. (Sie will das Geſchirr abnehmen)

R. Henoch. (laut aufſchreiend) Wos is Dir geſchehen! Los ſtein, ich hob noch nit ausgetrunken. (Er ſchlürft wieder eine Taſſe aus, und ſetzt ſich zum Zwicker, Hedwig ab)

Vierter Auftritt.

R. Henoch, Zwicker, Schmul, Der Schammes.

Schammes. Reb Henoch wert mauchel ſein Sontag im jirzeh haſchem nach Schul bei Kohel zu kommen.

R. Henoch. Bei Kohel? Wos is denn widder vor a Chiddeſch?

Schammes. Ich weiß nit. Es is widder wos von de Kammer gekommen machmes de neie Reform.

R. Henoch. (In einem singenden Tone für sich.) Asan lang sollen maane ßonnim Chaule-Rosch hobben wie daraus nischt werden wert.

Zwicker. Do hör ich noch a mol redden wie a Jid. Worum nit lieber gor schmadden!

Schammes. Gut Schabbes.

R. Henoch. Gut Johr; seid manchel (zum Zwicker) des hobben mer alle dem Doctor zu danken! Gleibt mir, wenn er nit asan a Berjeh un asan a Muzlech wär, hätt ich ihn schon lang noch alle schwarze Johr gesogt.

Zwicker. Jan a Berjeh is er; ober bewaunes.— doch ich will nischt sogen — chas weschalom, wenn seine Sachen zu Stande kommen! Das Beste is, es sennen noch Jiden in Aulem. Die Chadeischem hobben all ihr Schlimmasel mit Gaujem.

R. Henoch. Weil ihr sogt von Gaujem. Ich hob emol sehr glaach gesogt. In de Minzzaaten hot maan Voter olow haschalom Keßef geliwert — mer sollen es chodschek beide verdienen; — flegt er mich zu Kalkreiterche — in Geinem pregelt es — zu schicken: denn er hot damals des Minz-Appartement gehat. Nu hot er immer saan Spiel (sieht sich um) is die Schifche law bekaan? — mit dem Tole gebat; denn er war a graußer Odek. Emol sogt er: Henoch, seh' wie sauer un bitter Du Dir's werden loßt, un bist asan e faner hübscher Bursch; — ich hob kleineheit ausgesehen ketauer penei hamelech — worum willst Du Dich asan quälen? Loß dich knaufen, so will ich dir a scheinen Dienst schaffen. Get der Tisch ihm Tschüwe, geb ich ihm Tschüwe. Endlich wie ich asan a Waalche steih, fregt er mich: Nu warum kene Antwort? Sog ich: Her zu Adauni! Ich bin nur a dummer Jid und versteh man bische Chilef, un daraus will ich Euer Excellenz ein Exempel statuiren. Wenn

me mir a schlechte Münz-Sort vor a gute bringt, mume mir Geld zugeben: asau do auch asau. Wenn Euer Exellenz mir einen Dienst bei dem Tausch zugeben will, muß gedrungen sein, daß Ihre Münz-Sort schlechter is, nich wahr? he, he, he, ich hob gemeint er platzt uf die Stelle vor Lachen.

Zwicker. He, he, he (für sich) en alte Schmueh. (laut) Ich hob kol Jomaj nischt Glaacheres gehört, he he, he moßek kidwasch.

R. Henoch. Nit wohr? Ich sog Euch, ich hob gemeint er kriegt de Mieße uf de Stell; er hot auch nischt wider mit mer angefangen.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, der Schames.

Schammes. Icker schochachti. Do is noch a Zettel von Kohel, wos soll morgen ausgerufen werden; soll R. Henoch mauchel saan zu unterschraben.

R. Henoch. Waast her! (entfaltet den Zettel und liest)

מאחר זיך געציגט דאס כמה בעלי בתים ובחורים
בבה"כ הגדולה קומן בשבת קודש אין שטיוועל
ויש מהם טראגן גאר שחר זייהנע האלזטיכער
ווארן צו ערקענענען דאס זיא אנפאנגן הוקרים
ופילספים צו ווערדן אשר באפקרתא ניהא להם
ומתוך כך דת ישראל נשכחת מן הארץ ע"כ לאזן
הגאון א"בד ואלופי פרנסי ומנהיגי קהלתנו מזהיר
זיין, דאס זאלכס אפקורסת בקנס גדול ניט
מעהר געשעהן זאל והשומעים יראון ולא יזידון עוד

Schmul. (küßt den Deckel seines Buches, schlägt es zu und springt auf.) A Nekome, recht asau! Ich will eraus laufen un es de Meme verzeilen. Se wet e ßimche hoben.

Zwicker. E scheiner Ticken, recht schein! Der von

dem wie erscht geredt hoben . . . doch ich will nit malschen saan.

R. Henoch. (Nimmt die Feder und unterschreibt das Papier)

Zwicker. (Für sich) Heißt e Schraaber! (Sieht etwas näher) Henoch Katzenellenbaugen Me—Halberstadt. Me—Halberstadt? Dos hob ich nit gewußt; R. Henoch is aus Halberstadt? Sennen mir doch Benei Jr! Ich bin auch in Halberstadt gebauren.

R. Henoch. Wos, Halberstadt? Wie kum ich zu Halberstadt! Von maan Owes Awaußeine is Keiner in Halberstadt gewesen. Eigentlich bin ich in Driesen gebauren. Ma Mischpoche schrabt sich mikadmes deno Me — Halberstadt, worum? weiß ich allein nit. (Nimmt das Tintenfaß statt des Sandfasses und gießt es auf das Papier) Aui, wos hob ich do gemacht?

Zwicker. Aui bewaunes!

R. Henoch. Wos thut me dermit, me kenn es asau auch leinen. (Giebt das Papier dem Schammes) Schitt abische Schnuftaback druf. (Faßt sich an den Bart) bin ich schon fertig?

Zwicker. Pschite, schon vor a halbe Schoh; ich hob nor asau Naches von R. Henoch's ßichas Chulen, daß ich gor nit weiß ufzuheiren.

Schammes (der sein Papier zu trocknen versucht hat) Atje, gut Schabbes! (ab).

R. Henoch. Gut Johr, seid mauchel! (ab).

Sechster Auftritt.

Zwicker allein.

Zwicker. (Während er seine Geräthschaften zusammensucht) Borcheschem! Montag hob' ich nu e guten Tog! Nanu gei ich zu Reb Fawel, Reb Hersch, Reb Jidel und verzeil vun de Flaumen. Se jogen en alle aweg, un essher — krieg ich de Teg. Wenn es Mordche nur nit gewohr werd; mit ihm red' ich doch klaumer wie e Chaddesch;

un er hot noch allerhand Maschkones uf mir. Red nit! Wos e Schlimmasel is! Er kummt um saan Teg, um saan Zippek un essher mus er gor arraus. Wos noch schenner is, daß die neue Reform gewiß botel werd. Nunei, wie denn? — Wenn de Schmueh zu Stand kummt, wer werd sich zwicken losen? Solche Chaßidim wie maah R. Henoch is, musen nor gechanfent un ufgehetzt werden. (die Uhr schlägt) Aui, es werd spät besü rege hoben mer Schabbes. Ich will doch noch hinlaufen ba'n Docter, will mer en Ausreid machen; tommer jau kenn ich ihm die Schmue mit dem Bocher verzeilen wazl se noch warm is. (ab)

Verwandlung.

Studirzimmer des Doctors.

Siebenter Auftritt.

Der Doctor allein.

Doctor. (Auf dem Sopha sitzend, liest ein Handschreiben) Bravo! Bravo! Das ist es eben was wir wünschen Wie wird sich der biedere Nathan freuen! Ganz nach seiner Idee! Ist die solidarische Verbindung aufgehoben, steht jeder für sich unter unmittelbaarer Aufsicht des Staates, so wird dieser schon Mittel finden unsern Fehlern entgegen zu arbeiten, ohne alle Bande aufzulösen, die jedem gutdenkenden Menschen heilig sein müssen. Mögen Sie jetzt nur schreien wie sie wollen; in der Folge werden sie doch einsehen lernen, daß diese neue Verfassung die kräftigste Stütze des Judenthum's ist.

Achter Auftritt.

Der Doctor, ein Bedienter, später Zwicker.

Bediente. Es will Sie Jemand sprechen.

Doctor. Nur herein! (Bedienter öffnet die Thür' und geht ab. Zwicker klopft an die offne Thür, nimmt den Hut ab, macht eine tiefe Verbeugung und bleibt in der Thüre stehen.)

Doctor. Nur näher mein Freund! Was verlangen Sie?

Zwicker. (Freundlich, aber außer Athem.) Lieber Herr Doctor mit Gesund sollen Sie es hören. Mir is mit einem Mol auf dem Markt nich weit von der Hauptwache, so schlimm, so wabblig um's Lew geworden, daß ich hob gemeint Schem fischmereinn umzufallen.

Doctor. (Fühlt ihm den Puls) Sie sind erhitzt, haben Wallung, haben vielleicht Verdruß oder Aufregung gehabt; hat indessen nichts zu bedeuten. Nehmen Sie ein niederschlagendes Pulver.

Zwicker. (streicht des Doctors Arm) Gott los unsern Herrn Doctor bis hundert Johr gesund. Sie wissen doch Alles. Freilich hob' ich Verdruß gehabt. Wie ich bei R. Henoch zwick' kummt die Madam rein wie ein lebendiger Gott — sei — da — uns, und verzeilt, wie der klene Student Markus der ja immer in Ihr Haus aus un eingeht, sich auf der Straße treige Flaumen gekauft und unbesehen gegessen hat. Se wissen doch Herr Doctor was das vor bigottische Leute sind, se hoben geflucht, geschimpft und hoben sich vorgenummen ihm ihr Haus zu verbieten. Denken Se nur um so eine Kleinigkeit! Asau brav Kind! Ich stehe Ihnen dafür, die Orthodoxen machen asau ein Spektakel, daß er alle seine Täg verliert.

Doctor. Ist das der kleine Bocher Markus?

Zwicker. Ja eben, der beständig mit Ihre Kinder umgeht.

Doctor. Wegen der Tische brauchen Sie nicht ängstlich zu sein, dafür könnte wohl gesorgt sein. Der Mensch hat auch bereits so viel gelernt, daß er sich seinen Unterhalt allenfalls selbst verdienen kann.

Zwicker. Ja freilich hat er viel gelernt, das muß ich selbst sagen, obgleich ich nichts davon versteh, aber den übeln Namen hat er nun einmal weg. Hier sind die Leut' zu katholisch; sie werden ihm gewiß noch Schande anthun. (etwas vertraulich) Un nehmen Se mer's nich übel

Herr Docter, ich bin Ihnen e guter Freund, es macht auch Ihnen keine Ehre; man weiß daß er beständig hier im Haus is; endlich heißt es: das hat er in Docter's Haus vor sich gesehen.

Doctor. (Ihn starr ansehend, bedenklich) Ja freilich.

Zwicker. (Vertraulicher) Ich, sans comparaison in Ihre Stell mecht' ihm gleich in Gutten sogen: Gei un brech Hals un Laab un Leben! Um asau Lumpen — Bocherche kennen Sie Ihre Kunden nit verlieren. Der Mensch is sich selbst das meiste schuldig. (Immer vertraulicher) Nicht wahr, ich bin nich von gestern mein lieber Herr Doctor! ich kum in manches Haus; hören, sehen und schweigen!

Docter. Ja schweigen! Nehmen Sie Ihr Pulver und kümmern Sie sich um meinen guten Namen nicht, ich werde wissen was ich zu thun habe. (Klingelt zum Bedienten) Wenn Herr Markus oben ist, so wünsch' ich ihn zu sprechen. (Zwicker will abgehen) Bleiben Sie, Sie sollen es selbst mit anhören, daß ich ihm einen Verweis gebe; aber verstoßen, davor behüte Gott, er wird einst seiner Nation Ehre machen.

Zwicker. (Für sich) Pschite wet er die Iden Kowed machen! (Laut) Behüte Gott daß ich Ihnen vorschreiben wollte; Sie sehen so was besser ein.

Neunter Auftritt.

Marcus, die Vorigen.

Marcus (offen mit Anstand) Was befehlen Herr Doctor!

Doctor. Nichts Sonderliches. Man erzählt, Sie hätten gebackne Pflaumen auf der Straße gekauft und dann gegessen.

Marcus. Und das ist so wichtig, daß man davon spricht?

Doctor. Ja wohl, Sie haben sie ohne zu besehen gegessen.

Marcus. Ja so, unbesehen! (Lächelnd) Zufällig, daß ich, wider meine Gewohnheit heute welche auf die Straße kaufte. Der kranke Pollak, den wir heute besuchten wünschte welche zu haben. Ich kaufte für ihn eine Kleinigkeit und kostete sie wohl nur zufällig.

Doctor. Madame Herz hat es gesehen, und sie wird Ihnen ihren Tisch aufsagen.

Marcus. Es thut mir leid nicht vorsichtiger gewesen zu sein. (Sieht den Zwicker von der Seite an. Dieser verneigt sich und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Doctor, Marcus.

Doctor. Dieser Mensch scheint mir nicht sehr geheuer.

Marcus. Ich kenne ihn zu wenig um ihn zu beurtheilen. Ich werde sogleich zu Herz gehen; ich habe in seinem Hause Gutes genossen, und will dafür danken.

Doctor. Danken Sie sogleich allenthalben für Ihre Tische. Sie haben von heute an beständig freien Tisch bei mir, diesen wollt ich Ihnen längst geben; da sich grade Gelegenheit findet offerir' ich's Ihnen.

Marcus. (Drückt dem Doctor die Hand) Meine Aufführung soll Ihnen nie Veranlassung geben es zu bereuen. (Doctor geht ab).

Eilfter Auftritt.

Markus allein.

Markus. Ich merke wohl, wer hier der Angeber war: niemand als der Zwicker. Ich könnte ihn in seinem wahren Lichte zeigen, wenn es der Mühe werth wäre. Ich könnte Herz aufmerksam machen wie er in beständigem Verkehr mit seinem Hartwig ist; doch was hab' ich an dem ganzen Menschen! (Er will abgehen).

Zwölfter Auftritt.

Zwicker (hält ihn auf) Marcus.

Zwicker. Worum asau ufgebracht, wos vor e Lerm?

Marcus. Sie noch hier?

Zwicker. Jo! Ich hob maan Handschuh liegen gelosen, (thut als ob er sie suche) Lieber Markus mir kennen Sie es verdanken, daß Sie nu nit mer netig hoben Ihre Fiß unter en Anderns Tisch zu setzen. Sie sennen den Doctors Augapfel. Wos thun Sie mit de Orthodoxen? Wollte Gott, ich wär on Ihre Stell! Wos thut me mit de Graubärt!

Marcus. Halt' er das Maul! Hier schon' ich meines Wohlthäters Haus, sonst wollte ich ihm zeigen was seiner Jämmerlichkeit gebührt. Ich muß zuschließen.

(Er führt ihn beim Arme hinaus; beide ab.)

Verwandlung.

Eine Straße.

Dreizehnter Auftritt.

Der Zwicker, Reb Ohren, Chaußem-Stecher.

Reb Ohren. (In schwarzem Tuchrocke, kurzen manchesternen Beinkleidern, wollenen Strümpfen und Pantoffeln; einen Schulmantel auf dem Rücken, den er vorn auf der Hand trägt, einen Sidur unter dem Arm und eine Zobelmütze auf dem Kopf. Er kommt langsamen Schrittes von der einen, der Zwicker von der andern Seite.)

Zwicker. Geit me schon schulen?

R. Ohren. Wie fallt me aus? Ich gei immer a gute halbe Schoh früher. Ich hob schon seit maan Chaßeneh die Hadlokeh. Des los ich mer nit nemmen. Wos get's denn Chiduschem?

Zwicker. Er fregt mich! Klaumer, von de neue Reform wißt Ihr nischt!

R. Ohren. Nei, kein Wort.

Zwicker. Klaumer Kes!

R. Ohren. Ihr saat e Schwanz! saat mer's mauchel! Mir oßer as ich weiß. Adrabbe, verzeilt Ihr.

Zwicker. Asau viel kenn' ich Euch sogen, es is wider e Geseire gekummen. Die Chadeischem ruhen noch nit; und Suntag sitzt Kohel.

R. Ohren. Ich hob kein Maure: Ich hob erscht hant e Chaußem ba e ßroreh obgebracht, ich sog Euch, ba e graußen ßroreh, hob ich über e Schoh in de Vorkammer warten gemußt, hob ich mich derwal mit dem Ewed in Schmüßen angelesen; un Ihr wißt doch bei en Erel is kein ßodd. Ich kenn alleweil nit Alles verzeilen; Asau viel kennt Ihr mir obber nochsogen, se kennen mit alle ihre Chochmes nischt pauel saan. Reb ßender, R. Kalme wechadaume lau, losen sich's Oschrau schel Kaurech kosten, um de Geseire mewatel zu saan; ich sog immer sehr glaach: על שלשה דברים העולם עומד al Geld, weal Geld, weal Geld (beide lachen) is es glaach?

Zwicker. Sehr glaach! (lacht) R. Henoch hot mer auch gesogt. es wert nischt draus. Nischt mehr dervun! Jehei ach Scheschei, is me maußer Momen schel Jisroeil, und do hot keiner Schuld wie der Herr Docter jemach Schemau.

R. Ohren. Der Lump! Geschieht se ganz recht! Wer hot en zu asau Faneberjeh gemacht wie sei! ich hob en noch gekennt wie er Teg gefressen hot.

Zwicker. Weil Ihr sogt vun Teg, will ich Euch e Chiddesch verzeilen, dos kleine Bocherche, Mordche Rauschnitz hot alle saane Teg verlauren.

R. Ohren. Mordche Rauschnitz? Dos kleine Waullernerche?

Zwicker. Jo.

R. Ohren. Worum?

Zwicker. Weil es hot modige Flaumen gefressen.

R. Ohren Modige? — Jemach Schemau soll's

weren! (Speit aus) Modige Flaumen? Wet me's denn nit rausführen?

Zwicker. Jo, wenn der Doctor nit wär! (Sieht Sir John kommen) Sticke, do kummt dos Schower-Docterche; da dem bin ich grauß Takef.

Vierzehnter Auftritt.

Sir John, Die Vorigen.

John. How do you do Sir?

Zwicker. (drückt ihm den Bauch) I thank you Sir. bawaunes dos heißt a Dick!

R. Ohren. (zum Zwicker) Wos is dos lemoschel beseh var en Drel?

Zwicker. (zu R. Ohren) Bewaunes auscher Melech und kein bische Risches.

John. Pray Sir, that gentelmau is your vicar?

Zwicker. No Sir, he is but dressed in his Saturday's cloth; he is no more than a scalgraver.

John. Well Sir!

R. Ohren. (lächelnd) A Bische verstei ich auch vun der Sproch. Mir hahen a Vorsänger hier gehabt, (zum Zwicker) Josefsche Chasen — Der war drei ganze Monat in London; von dem hob ich a Bische genascht; How you do heißt: guten Morgen; nich wahr? (John lächelt.) Sehen Sie mein Herr ich loss mich nich drin verkaufen.

John. Das is hier viel von your nation that understand english, zum Beispiel Lady Moddel sprechen recht gut englisch, und her sister Miss Henoch understands likewise.

R. Ohren. Das sind auch gelehrte Damen. (für sich) En Ausleerung uf se!

John. Sie lesen viel english books.

R. Ohren. Jo — se sind sehr belesen; (für sich) Blesen uf de Zung!

John. Ja die machen your nation Ehre, god dam! schade daß sie sein Juden.

R. Ohren. A Krieh über den! Der is kein Nooscheh? (nimmt die Mütze ab) I recommand my. (Im Abgehen) a Kapore mit sammst sei! (ab)

Funfzehnter Auftritt.

John, Zwicker.

John. Do you go with me?

Zwicker. Where are you going?

John. To Browns-hall; there I find Miss Hedwig wilh Mr. Breitenblick; perhaps we will sup together.

Zwicker. Derstücken und derwergen!

John. Whut do you want?

Zwicker. I say: I wish you much pleasure! (beide ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Zimmer bei Lieutenant Horn.

Horn, Teller.

Horn. Geld! (wiegt es in der Hand) Nur leichte Trumpfe (besieht die Louisd'or) Lauter Invaliden. Montag rückt die große Garnison ein. Bis dahin mögen sie mir Dienste thun. (Fällt Teller um den Hals) Nun höre liebes Tellerchen, und merke Dir den ganzen Operations-Plan. Punkt neun Uhr detachir' ich Dich mit dem Wagen an die Korkenstraßen-Ecke. Meine Donna läßt sich bei Ihrem Gemahl krank melden; giebt vor daß sie früh zu Bette gehe. Um die Zeit da sie Dich auf dem Posten weiß desertirt sie von Hause, begiebt sich in Deinen Schutz und Du eskortirst sie bis zum Redoutensaale. Die Kokarde ist Dein Zeichen. Ich nehme sie in Empfang und Du marschirst ab.

Teller. Der Plan ist wie von einem Manne der den Dienst versteht. Aber wo hast du in der Eile, um in Deiner Sprache zu reden, so viele Subsidientruppen aufgetrieben?

Horn. Das kannst du ja leicht denken. Von wem anders als von Moddelchen! Welcher Heilige erhört uns in der Noth eher als dieser. Er hat mir baare 300, freilich etwas knapp zugewogen; dazu noch einen Domino und ein paar Schuhschnallen, dafür hab' ich ihm ein Wechselchen auf 100 Stück Louisd'or geben müssen.

Teller. Hundert Louisd'or das ist doch zu hart.

Horn. Sei ruhig, du vergißt wie oft wir ihm die Ohren abfressen, und dann — bei gewissen Gelegenheiten kann es einem Kavalier nicht auf ein paar Goldstücke ankommen.

Teller. Ei, Du sprichst ja wie Einer der seines Sieges schon gewiß ist. Nur gemach! (es klopft) Herein!

Siebenzehnter Auftritt.

Decamp, die Vorigen.

Decamp. Bon jour, Monsieur!

Horn. A, serviteur, Herr Professor, wie sieht es aus in der Welt? Ist Monsieur Capet schon wieder frei, schon wieder auf dem Throne.

Decamp. Oui Monsieur, il sera bientôt détroné par la guillotine; que mais vous importe cela? Ick aben ein Dink von ganz andrer matière zu sprecken; (zu Teller) Verzeih Sie mein Err! Ick aben mit **Mr. le lieutenant** zu sprechen en secret.

Horn. (Für sich) Wird so weit nicht her sein. (laut) Nur heraus damit; vor diesem Freund hab' ich kein Geheimniß.

Decamp. Ick aben ein Billet zu abgeb an Err Lieutenant von **Monsieur** — will ick sagen von . . .

Horn. **Madame Moddel?**

Decamp. (Für sich) Quelle indiscretion! (laut) Ick nit weiß die propre nom.

Horn. Geben Sie nur her! (Nimmt das Billet und läuft es schnell durch.) Schon gut; ich werde bei Gelegenheit schon erkenntlich sein!

Decamp. Bei Kelegenheit! Cest á dire par occasion! Nein, nein Err, par bonheur je suis Monsieur von die nation libre. Die Frenzos aben sick geteilen in die ganze Land, un aben genomm all geistlick und weltlick Güter, denn was uns zukomm, wir kenn nem sans rougir, et moi je suis sansculot de tout mon coeur! Nit wahr, ick aben durk Ueberbring die Billet versäumt ein leçon für vier guter Krosch, die pretendir ick von Err Lieutenant, (etwas lauter) car tel est l'accord de Madame . . . das ick respektir, sans borner la générosité de Monsieur le lieutenant.

Horn. (Wirft ihm ein Geldstück in den Hut) Hier mein Herr!

Decamp. Viel Dank mein Err! Voila la vraie noblesse! (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Horn, Teller.

Horn. (Reicht Teller das Billet) Sieh dies Billet und sag mir ob ich den Commerce versteh!

Teller. (Nachdem er es durchgeflogen) Freilich, nun muß ich mich gefangen geben.

Horn. Siehst du, mit Deiner Menschenkenntniß! Eitelkeit, Widerwille gegen ihr eigenes Volk, eine Quasikultur, die sie in unserm Umgang erlangt zu haben wähnt, machen die ganze Existens dieses Wesens aus. Und nun gar ihre gewaltsame Verbindung mit diesem habsüchtigen, schmutzigen, bigotten Moddel! Doch weg damit! Wozu diese Betrachtung auf dem Wege zu einer jugendlichen Libertinage! Wenn mich Moddelche nur nicht

auf geladene Pistolen fordert! Doch lassen wir diese Furcht und komm; es ist Zeit daß ich an meinen Anzug denke. (Beide ab).

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein erleuchteter Garten.

Hedwig, Breitenblick.

Breitenblick (auf und abgehend und in einem Buche blätternd.) Ja, Wahrheit suche ich, und die muß ich finden.

Hedwig. O, Sie Schwärmer, Sie Philosoph; hören Sie lieber die schöne Musik aus Lila. Gott wie prächtig läßt sich dabei empfinden! Empfinden Sie auch mein Lieber?

Breitenblick. Freilich empfinde ich, aber nicht wie Sie; ich suche Wahrheit, aber die finde ich in Tönen nicht. Töne sind nur subjective Modificationen des Schalls, die objectiv eben so wenig wahr sind wie die Farben. Ich weiß nur daß ich selbst bin und existire, aber daß Sie wirklich objectiv vorhanden sind, darauf kann ich nicht schwören. (Hedwig schrickt zurück) Denn sehen Sie einmal, Sie sind ein Ding außer mir, nur Erscheinung, also nur in meiner Vorstellung wirklich.

Hedwig (mit unterdrückter Empfindsamkeit.) Sie mögen ein großer Philosoph sein, aber daß Sie mich ein Ding nennen, das finde ich nicht hübsch, und daß ich in Sie wäre, weil ich außer Ihnen bin dies Compliment versteh' ich auch nicht recht.

Breitenblick. Ich bedaure sehr daß Sie sich zu dem absoluten Standpunkt der Dinge nicht erheben können. Denn alsdann . . .

Hedwig. Ach lassen Sie uns lieber von was Anderes sprechen. Sagen Sie mir doch, ich hab' mich neulich mit Chaskels Jettchen gestritten, sie behauptet Sie seien eigentlich aus Polen, und das ist doch nicht möglich.

Breitenblick. Und warum denn nicht?

Hedwig. Weil Sie doch aus Kant sind.

Breitenblick (lächelnd) Aus Kant? wo liegt denn der Ort?

Hedwig. Ja, das weiß ich nicht; aber Sie haben mir ja oft gesagt, daß Sie ein Kantianer sind.

Breitenblick. Verzeihen Sie Fräulein, es ist ein Missverständniß; ich nenne mich einen Kantianer weil ich mich zu der Kantschen Lehre bekenne, Kant ist eigentlich ein berühmter Philosoph in Preußen; seine Schüler nennt man Kantianer, wie man einen Schüler Wolff's einen Wolffianer und einen Schüler Leibnitzens einen Leibnitzianer nennt.

Hedwig. Das hab' ich wahrlich nicht gwußt, und gehe doch schon so lange mit Ihnen um; Sie müssen doch ein großer Philosoph sein, daß Sie das Alles so wissen.

Zweiter Auftritt.

Hartwig, die Vorigen.

Hartwig (mit brennender Pfeiffe herzueilend) Ach, liebe Schwester, hast Du nicht ein paar Gulden Münze? Meine ganze Baarschaft ist zum Henker. Ich gehe ohne Revanche nicht nach Hause. Wie sieht es denn da aus? Ist der Alte schon zu Bette? Ist Schmul noch die ßedreh mawir?

Hedwig (giebt ihm Geld) Und Du gehst hier lieber Bruder mit der Pfeiffe herum?

Hartwig Ei was! Hier sind wir ja lauter Aufgeklärte Philosophen. A propos! Mr. John will sup

with us. Nur vorwärts sonst wird er ungeduldig! (Er schiebt Beide vorwärts. Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Zimmer bei R. Henoch.

Abends neun Uhr. R. Henoch in einem grünen wollenen Schlafrock, eine schwarze Sammetmütze über einer baumwollenen auf dem Kopfe, sitzt auf einem Großvaterstuhle oben am bedeckten Tische, vor sich einen Folianten, eine Brille auf der Nase und schläft. Jittel in weißem Negligee großem Umschlagetuch, eine schwere goldne Kette um den Hals, viele Ringe an den Fingern, ein großes Bund Schlüssel an der Seite, eine reich bebänderte Haube auf dem Kopfe sitzt zur Rechten am Tische auf einem Lehnstuhl, die Füße auf einer Rutsche, hält einen Quartanten, aus dem eine Brille hervorguckt, auf dem Schooße und schläft. Schmul ihr gegenüber in einem weißbunten Kattun-Schlafrock, darunter eine manchesterne Weste, beide Arme auf den Tisch stützend, brummt eine Melodie in einem Buche. Der Tisch ist mit einer Kattundecke belegt, darauf stehen ein silberner Becher, einige halbleere Biergläser, ein Teller, worin Aepfel- und Nußschaalen und Erbsen-Hülsen liegen; einige beinah ausgebrannte Lichter mit großen Putzen. In den Wandleuchtern sind mehrere Lichte ausgebrannt, und andere schmelzen. Ueber dem Tisch hängt eine Lampe deren Dochte stark rauchen. Es herrscht eine Stille welche nur zuweilen durch Schmul's Melodie und der Eltern Schnarchen unterbrochen wird. Die Stubenthür geht leise auf, Moddel in einem hellen Kattun-Schlafrock tritt langsam auf.

Vierter Auftritt.

Moddel, die Vorigen.

Moddel. Gut Schabbes!

Schmul. Scha, Scha! Tate und Memme schlofen.

Moddel (langsam auf Schmul zugehend.) Schlofen se schaun lang?

R. Henoch (sich dehnend) Jo, ich schlof! at hob ich lekoved Schabbes a bische geschlummert!

Moddel (hält den Kopf hin.) Gut Schabbes Schwehr leben!

R. Henoch (nimmt ein Glas worin eine Neige Bier, gießt es auf die Fingerspitzen und reibt die andere Hand damit, legt dann beide Hände auf Moddels Kopf und brummt leise).

Moddel. Hot der Schwehr fest geschlofen?

R. Henoch. Jo, geschlofen! Wos thut me dermit, Ich hob a Bische über'n Medresch gesessen, hot mich ver Naches Ruech ongefangen zu schläfern. Wo is Elke?

Moddel. Die is schon vor 3 Schoh leigen gegangen; sie klogt Steinsgeklogt eppes.

R. Henoch. Wie die Licht brennen! Wo i denn die Schabbesgoje?

Schmul. Die derlebt gor nit mehr aranzukümen.

R. Henoch (aufgebracht.) Ruf se! (Schmul ab.)

Jittel (wacht auf, sieht starr umher). Schema Jisroeil, wos i dos vor a Geschrei!

R. Henoch. Wos thut me dermit, die Schabbesgoje soll kummen.

Moddel (hält den Kopf hin). Gut Schabbes Schwiger.

Jittel (bemerkt ihn). Gut Johr! Wos macht denn Elke? Se hot Nochmittag in de Midboreses eppes geklogt.

Moddel. Wet be-Esras Hoeil nischt zu sogen hoben; se klogt über Chülsches Halew. Kegen Sechs hot se Thee getrunken un is leigen gegangen.

R. Henoch. Worum geit Ihr nit sitzen, Reb Moddel?

Moddel. Nischt koscheh! (setzt sich neben Reb Henoch).

R. Henoch (kratzt sich unter der Mütze). Wos hobben mer denn Chiduschem in de Zaatung?

Moddel. Gor nischt. Die Zorfoßem hobben Mackes rezach gekriegen.

R. Henoch. Bun wem?

Moddel. Bun uns.

R. Henoch. Nu nei! Von uns a Husar esst fufzeg solche Chateißem in a Kinüach ßüdeh uf.

Moddel. Ich mein auch se werren a beisen ßoff hoben. In de Zaatung steiht, Jüd-beis Alofem sennen uf'n Platz gebliben.

R. Henoch. Kein jauwdü! — do hot Ihr a Klall, den hob' ich noch be-Kaboleh vun maan Seide Seicher Zaddek liwroche, wer wos will mechaddesch saan hot a schwarzen ßoff. Ihr wet sehen, mit de neie Reform . . . Doch ich will mir nit den Schabbes verstehren.

Moddel. Wie hot'n Schwehr 's nae Chasenche gefallen?

R. Henoch. Ba! Der Dibber is kein Maaße obber es Kellche is zu dinn.

Zittel. Dos hob ich glaach gesogt, es is nor a Manach-Koll. 's Fistelsingerche obber hot viel Meloche.

Moddel. 's Chasenche soll sehr müsekalesch saan; do wor a Hobejist drin, der i gequollen vor Naches.

R. Henoch. Pschite is er müsekalesch; sehr müsekalesch afille; er hot gewollt Noten vor'n Omed leigen, ich hob's obber nit gelitten.

Moddel (mit flugendem Accent,) Worum nit?

R. Henoch. Wos thut me dermit? Wos solln die Gaujim-Schmües; er wet außeweinig auch die Kunst kennen; los deremes emol a Drittelche oder a Vertelche fehlen. Dos Singerche obber is a Gewürch. Uf'n morgedike Müssef bin ich mich sehr mehanne.

Moddel. Der Schwehr is a grauser Nehene vun Singen. Ich auch; a scheiner Chasen is maan Chaajes. Un ich hob Tehille leeil Chasonem gehört! — Ich pfleg Alles zu sogen: wenn ich mer eppes in Aulem wünsch is es: Josseschc Ferth, Scholem Parrech un Schimmele Kempner zusammen zu heiren; dos mus saan a Stück Aulem habbe!

Zittel. Scholem Parrech is es greßte Chiddesch in Aulem.

Schmul (kommt zurück). Die Schabbesgoje is noch nit do; se is mit'n Emmer aweg gegangen.

Moddel (halb sitzend). Wü i denn Hodes un Herzche?

Zittel. Herzche esst Frazenachts ba'n Chaußemstecher zu Mesumme, un Hodes hot sich hant Owend Steinsgeklogt auch nit ganz waul befünden. Hot a bische Supp gegessen un is leigen gegangen.

Schmul (kitzelt Moddel) Du sehst doch haant asau becheint aus! Host bewadde a gutten Jom gehat.

Moddel. Tehilleh Loeil, nimmer ärger. (zu R. Henoch). Weiß der Schwer, die Steinschnallen vun Millerche hob ich haant verkauft.

R. Henoch. Maane ßonnem! Var wieviel?

Moddel. Erst roth der Schwehr emol wer se bekummen hot!

R. Henoch. Wos thut me dermit! wer?

Moddel. Hornche, jemach Schemau soll es weren! es wor hant a graußer Nizrech! ich hob a Chilef vun Hei Meies Natt.

R. Henoch. A scheiner Massematen! wenn er nor betüech is.

Moddel. Halewa un halewa den Schwer's un maane Chauwes sollen asau betüach saan! Der Scheiges hot beis Alofem Revenüen un is a ben-joched-ra, un der Voter bewaunes Aufscher Melech. Es is obber lauter Guts. Morgen Mittag esst er ba mir; Kuggel is saan Chajes; wos a ßroreh is vor e Naar!

Fünfter Auftritt.

Schabbesgoje, die Vorigen.

Schabbesgoje (tritt ein mit der Lichtscheere in der Hand und putzt die Lichte; jeder nimmt schnell eine Prieße Tabak) Madam Henoch, soll ich raußer nehmen?

R. Henoch. Kenn! Lasehei me wet den Reiach ra poter.

Jittel. Ja, nehm Se man raußer.

Schabbesgoje (macht alle Lichter aus bis auf eins, das sie in der Hand hält.) Wollen Sie nun mit gehen? (Alle stehen auf dehnen sich und gehen).

R. Henoch. Jittel leb maan Kind, geb Reb Modbel a poor Mohn-Kichelcher var de Kinder, Gott behit se!

Jittel. Ich hob se draußen in Spind, wenn mer arausgein! —

Modbel. Gut Schabbes und gut Nacht!

R. Henoch. Gut Nacht und gut Johr. Schloft waul und saab mauchel; sogt Elke gut Nacht un a Refüeh scheleimeh; ich hob er oßer gemacht morgen in die Schul zu gein, hört Ihr? (Alle ab, die Frau mit dem Lichter hinterher).

Sechster Auftritt.

Straße, finstre Nacht.

Decamp, Nachtwächter, Zwicker.

Decamp, (betrunken). **Ça ira! Ça ira! Les aristocrates à la lan . . .**

Nachtwächter. Was für ein Lerm auf die Straß'! Es is noch lang nich Tag un die Leut schlafen noch alle.

Decamp. Was Du will von mir? Mir ab kein Mensch was zu befehl; **je suis un homme libre, ça ira! . . .** (Er stolpert auf den Nachtwächter zu.)

Zwicker (kommt im Mantel gehüllt herzu). Guten Abend!

Nachtwächter. Guten Abend! Wo kommt er denn so spät her?

Zwicker (ihm eine Prise reichend.) Ich bin bei einem guten Freund gewesen und auf'n Stuhl eingeschlafen, und wenn ich nich aufgewacht wär, säß ich noch da. Was

will aber der Mann hier? Der hat wohl zu tief in's Glas reingeguckt!

Decamp, Was sag Sie von Klas! Ick sein ein honnête homme un nicks ab mit die populace zu mack, ça ira! ça ira!

Nachtwächter. Was mag der wohl sagen?

Zwicker. Das weiß ich nich, aber es muß was Französisch sein. Denn er ist ein Sprachmeister und diese Leut kennen nichts anders als Französisch; doch was thun wir mit die Zoten?

Nachtwächter. Er schimpft aber un das darf er nich. (Man hört rufen). Feuer! Feuer! (Der Nachtwächter stößt in sein Horn; man hört trommeln, läuten, Alles läuft untereinander davon.)

Siebenter Auftritt.

Eine schmale Gasse; man sieht R. Henochs Haus, vor dessen Thür Marcus klopft, dann

R. Henoch, Jittel, Schmul, die Schabbesgoje.

Marcus (klopfend). He! öffnen Sie das Haus! es brennt! Gott, wie die Leute schlafen! — Auf! hinter Ihrem Hause brennt's! —

R. Henoch (steckt den Kopf zum Fenster hinaus). Schema Jisroeil! Wos is dos vor a Geklopp! Kloppt, kloppt, wie meschügge metorref!

Marcus. Machen Sie nur auf, Reb Henoch! In Ihrem Hause schläft Alles, und in Ihrer Nachbarschaft ist Feuer.

R. Henoch. Wos? Faar! a ßreifeh! (schreit) a ßreifeh! Jittel, Schmul, Hodes, Herzche, Uf! weckt's de Mod! Ruft's de Schabbesgoje! (Man hört inwendig rufen) Uf! Uf! Leman Haschem! Jittel uf!

Marcus. Gott, es ist Schabbes! Wo findet sich ein Mensch mit Licht! (Die Hausthür wird geöffnet, die Köchin erscheint im Unterrocke; R. Henoch im Hemde, Manchesterhosen, langen Strümpfen und Pantoffeln, und ein Käppchen auf dem Kopfe. Jittel im Unterrocke mit einem

weißen Kattun-Leibchen, in der einen Hand zwei Münzbunde in der andern einen großen silbernen Becher voll Münzen).

Jittel. Gott sa mer mane Aweires mauchel! in der Angst hob ich Schmul leb's Drosche-Schank gechappt.

Schmul (im Hemde und Manchesterhosen, den Hut auf dem Kopfe, ein Arbe-Kanfes um den Hals, ein andres in der Hand). Wo i der Tate! Er lauft nebbich ohne Arbe-Kanfes arum? (erblickt den Vater.) do, Tate leb, (wirft ihm das Arbe-Kanfes um). Dan Arbe-Kanfes!

R. Henoch. Schein! obber wos thut me dermit! ich bin kein arba Ammes gegangen.

Marcus. Zaudern Sie nicht, bringen Sie Ihre wichtigsten Sachen in Ordnung, das Feuer kann überhand nehmen.

R. Henoch (sich abwendend, halb laut). Wie thut mer der wei mit saan Looschen! Wu i denn die Schabbesgoje!

Schabbesgoje (kommt mit einer Laterne). Daß sich Jott erbarm! (geht in's Haus) kommen Se man! (Alle nach)

Jitel (bleibt stehen und ruft). Schmul leb! Seh nor zu daß de daane ßforem mazel bist.

Schmul (von Innen) Nei Mamme leb; die rihr ich nit on: ßforem verbrennen nit. Die Taure is geglichen zu Wasser und Faar. Se kennen esscher noch meigen saan uf uns.

Jittel. Gott lo Dich gesund! (sie will hineingehn, fühlt sich aber zu schwach). Ich mu mich a bische uf die Bank setzen. (setzt sich auf die Bank vor der Thür und stellt den Becher neben sich hin.) Mir is ganz chalesch zu Muth. (Ruft auf die Schabbesgoie). Mutter Luschken! Breng se mir a bische Wasser! (sie sinkt in Ohnmacht.)

Schabbesgoje (aus dem Hause ein Glas Wasser in der einen die Laterne in der andern Hand) Ach Jott, nehmen Sie enen juten Schluck! (setzt die Laterne hin, ermuntert sie und führt sie ins Haus. Laterne und Becher bleiben stehen)

Achter Auftritt.

Zwicker allein.

Zwicker. (In einen Mantel gehüllt, eine Nachtmütze unter dem Hute kommt um die Ecke). Do wet e scheine Mehümme unter de Meschügoem saan. Es is gor a Stüß vun mer doß ich hingei; nor lajehei me macht sich a bische takkef; wos schod es? (erblickt den Becher) Wos i dos? Eppes zu trinken? (Sieht hinein und wird die Münzen gewahr) Wei mer nit, do is eppes a koschere Mezieh! (Nachdenkend) Wos thut me do? (Schleicht in die Hausthür, wird niemand gewahr) Keiner zu sehen, keiner zu heren. (Nimmt den Becher) Obber wos thut me mit de Lanteren? — Los ich se brennen un se kummen araus und finden den Becher nit, is glaach Lerm un ich kenn gechappt werden. Besser is daß ich se ausleschj; chr se Licht brengen un druf kummen daß e Geneiwe geschehen is, bin ich schon bekowed godel in maan Stub. Memeile mus ausgeleschi werden. (Greift an die Laterne.) Es is obber leaulem fort Schabbes! (Hält sie nachdenkend in der Hand.) un mechallel Schabbes mecht ich doch nit geren saan! — Wos hob ich obber vor e Breire! — (Bläst sie aus) Aui, chotoßi; owißi; poschati! (Steckt den Becher unter den Mantel und geht ab.)

Neunter Auftritt.

Schabbesgoje, R. Henoch.

Schabbesgoje. (Kommt heraus, sucht den Becher) Da is keen Becher nich zu sehen.

R. Henoch. (Von innen) Do i kein Herzche nit zu sehen, nit zu heren!

Schabbegoje. Das wert ein schen Spektakel geben!

R. Henoch. Dos heißen Geseires die zu maan Kopp ausgein.

Schabbesgoje. (Im Hineinkommen) Es is kein Mensch zu sehen.

R. Henoch. (Im Herauskommen) Ich mus in Mokem rumlaufen; tommer find' ich de Kinder; die Preise is Borcheschem voribber; wie hobb ich se erscht derheim! (ab).

Zehnter Auftritt.

Elisabeth's Schlafzimmer.

Moddel. (Tritt hinein eine alte Frau leuchtet ihm vor) Leicht' se man näher! (Leise nach dem Bette gehend.) Se rihrt sich nit. Ich mecht se gern schlofen losen; wacht se obber vun de Trummeln uf i der Schreck noch greßer. (ruft mit gedämpfter Stimme) Elke! Elke leb! Se rihrt sich nit. (zu der Frau) Leicht se doch besser her. (Sieht in's Bett und findet es leer.) Wei mir,! wos i dos! (Stürzt hastig hinaus, die Frau mit dem Lichte nach.)

Eilfter Auftritt.

Straße. Unteroffizier mit der Patrouille von der einen, Horn, Teller, Elisabeth von der andern Seite.

Unteroffizier. (zu der Patrouille.) Man hält das Feuer für angelegt; darum haben wir so scharfe Ordre. (die Masken kommen) Halt, schöne Masken! Sie sind Arrestanten!

Horn. Wer?

Unteroffizier. Wir haben Befehl, Alle die uns begegnen zu arretiren. (Horn sagt ihm etwas in's Ohr) Sie, Herr Lieutenant werden schon die Güte haben müssen, Ihre Gesellschaft nach der Hauptwache zu begleiten. Wir haben Befehl Niemand zu entlassen.

Horn. Sein Sie unbesorgt Madam! Ich stehe für die Gefahr! (Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

Straße. R. Henoch, Sir John, Decamp.

R. Henoch. (Allein, sich den Kopf kratzend) A sich Gott soll merachem saan ibber mir! Kein Hodes, kein Herzche nit zu sehen, nit zu heren! Wei, wos wet aus mer weren! Bewaunes, wie verstehrt is maan Schabbes, noch dazu a gutter Schabbes!

John. (Eine Laterne in der Hand, taumelt auf R. Henoch zu) Halt!

R. Henoch. Awei mir! A Schicker, un effcher ger e Rezeiech!

John. If he be the devil himself he shall take a walk with me.

R. Henoch. (Nimmt zitternd seine Mütze ab und verneigt sich) Was befehlt der Herr? Ich versteh nit wos Sie sogen.

John. (Hält ihm die Laterne vor das Gesicht) Ha ha, is he nich old jew Henoch? that wohnt in the little Gas?

R. Henoch. (Für sich) Er i mich macker. (Laut) Ich hob die Ehre den Herr nit zu kennen, un er kennt mich.

John. Ich bin der Doctor, John der englisch Operateur, das wohnt auf dem Markt in die große Haus. Ich hab die pleasure zu kennen recht gut Ihre Tochter Miß Hedwig, un kenn auch Ihr Sohn.

R. Henoch. Auwei! Mein Tochter un mein Sohn such' ich schon a ganze Stund, wie das Feier war sennen sie nich zu Hause gewesen.

John. Ihre Tochter hat gegessen dies Abend in Browns-Hall.

R. Henoch. A Mamsell in Braun's Hall?

John. Yes Sir in Brown's-Hall, und da haben sie mit mir gesupped.

R. Henoch. Wos hobben sie gethun, gezoppt?

John. Yes, Mr. Breitenblick, Ihre Tochter, Ihr Sohn, un I haben together Abendbrod gegessen.

R. Henoch (laut aufschreiend.) Wos hobben se? gegessen? (sinkt um.) gegessen un gezoppt? (liegt ohnmächtig.)

John (beschäftigt ihn zu ermuntern.) Ah, poor fellow!

Decamp (singend herzutaumelnd.) Vive la bagatelle!

John. He da, my dear friend help me to bring home dies arm Mann!

Decamp. Lass liegen die besoffne Schwein, que m'importe ce gaillard là!

John. Is nit besoffen. Die arm Mann is krank.

Decamp. Is nit mein Sorg. Is peut-être aristocrate. Freier Mensch wie die Franzos scher sik die Teifel um andre Mensch.

John. Thou french dog! If this poor man was not sick, I would have . . . god dam! . . (giebt ihm einen Fußtritt, Decamp fällt nieder.) there is something for you, rascal! (packt R. Henoch auf die Schulter.) Komm poor Henoch! (Nimmt die Laterne und schleppt ihn fort.)

Decamp (sich aufrichtend.) Vive la liberté; vive la bagatelle! (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

R. Henoch's Stube.

Es brennt eine Lampe; Zittel liegt in einem Sessel und ist von Mutterkrämpfen geplagt. Hedwig, im Negligee sitzt am Fenster und weint. Schmul sitzt bei der Lampe und sagt Thillem.

Zittel, Moddel, Schmul, Hedwig, Sir John, R. Henoch. ein Gefreiter, eine alte Frau.

Zittel. Sogt's nor den Tate leb leman Haschem nischt vun den Becher. Jo, jo, wenn nor erscht Herzche do wär! (steht auf) Un wo blabt der Tate? (Hedwig schluchzt.) Un Du sa stumm! mer werren schaun gewohr weren wu Du gestochen host!

Moddel. (tritt hastig ein.) Wei mer! Maan Frau is nit derheim. Ich bin schaun da alle Schcheinem rumgewesen, errentlich maaße ßooten! Gott soll sich ibber mir un maan Kinder merachem saan!

Jittel. Wei, wos i dos vor a Mebümme!

Schmul. (klopft während des Thillim-Sagens auf den Tisch mit der Miene daß Moddel schweigen soll.) a, a!

Moddel. Wos wet do widder arauskummen?

Schmul. (küßt das Thillem singend.) אשבעה בדקיין תמונתך

(zu Moddel.) Wu i se denn?

Moddel. A scheine Kasche? Dos freg ich auch.

Schmul. Maan Deieh is Du laufst runter uf de Gass', findst Du bewadde noch Tambors vun de ßreife, un loßt se teikef ümijad austrummeln.

Moddel. Daan Eize is gut.

Jittel Still emel; ich heir eppes kummen. (Man hört Schritte, die Thüre geht auf.)

John (mit R. Henoch auf der Schulter eintretend und ihn in einen Lehnstuhl werfend) There is your husband!

Alle (bestürzt.) Wos i dos!

Schmul (halb singend). והוא יפדה את ישראל מכל צרתיו Tate leb wos i Dir geschehen?

John. Ich ihm bin begegnet auf die Straß', er ging suchen Miß Hedwig und when I said him daß wir haben ge-supped, he fell down.

Hedwig (zieht ein Flacon aus der Tasche und hält es dem Vater vor die Nase.) Hier mein lieber Papa!

R. Henoch (sich ermunternd) Maan Kapore Du mit sammt Daan lieben Papa!

Hedwig. Verzeihen Sie lieber Tate, vergeben Sie mir, ich bin unschuldig.

R. Henoch (stößt sie von sich). Lieg verschwarzt!

Hedwig. Lieber Vater Erbarmung oder ich übergeb' mich der Verzweiflung.

R. Henoch. Halt's Maul sog ich.

Schmul (immer Thillim sagend.) Sa stumm, Du sehst der Tate is brauges.

R. Henoch. (für sich.) Bewaunes, wos meg des saan? Wie hat er nor gesogt? Gezoppt! Wos meg dos saan? Ich hob Maure zu fregen. (nimmt John bei der Hand.) Lieber, gnädiger Herr Doctor, wos i des schaum wos maane Tochter mit ihm gethun hot? gezoppt!

Sir John. Yes, Abendbrod gegessen.

Jittel. Gegessen! Wei mir, gegessen. (Hedwig gibt Sir John einen Wink).

Sir John. Was, gegessen! ein bischen Butterbrod.

R. Henoch. Schmul und Jittel. On Schabbes Putterbraut!

Sir John. (der es gut zu machen denkt). Yes, Butterbrod mit a little Kalbfleisch.

Jittel. Fleisch! Wei geschrieggen!

Schmul. (mit der Bewegung eines Womiweden) Treifes! a me soll a Krieh ibber se raaßen!

R. Henoch. Alles Beis is zu maan Kopp ausgegangen.

Sir John. I can't stay here longer, there is much ado about nothing! (ab.)

R. Henoch. Schmul, sog de Mod, se soll sehen ob se ba'n Schochen a Kesselche warm Wasser kriegt; ich mu a Tass Thei trinken.

Gefreiter. (eintretend.) Bin ich hier recht beim Juden Henoch? und sind ich hier den Juden Moddel?

Moddel. (nimmt den Hut ab). Ja, was soll er?

Gefreiter. Ich komme von der Hauptwache, da hat die Patrouille sein Weib eingefangen. Sie ist die Nacht mit einem Lieutenant und einem andern Herrn auf dem Ball gewesen. Nun will der Hauptmann sie nicht eher freilassen, bis er selbst kommt sie holen.

Moddel. (fällt in einen Stuhl.) Elfe mit e Leitnant! Schwehr, wos sogt Ihr zu die Gefeires!

R. Henoch. אוי לאותה בושה אוי לאותה כלימה

Gefreiter. Ei was, Judchen, komm und mach keine Faxen!

R. Henoch. שומע den רשעות

Jittel. Nauß'n ihm a Chatiche Barches!

Schmul. (Immer Thillim sagend, schneidet ein Stück Barches ab und geht auf den Gefreiten zu) ולא יאשמו כל החוסים בו Da Landsmann!

Gefreiter. (Nimmt einen Schnaps aus seiner Patrontasche faßt Moddel beim Arm.) Nu komm Freundchen! (Beide ab.)

R. Henoch. Scha! (man hört trommeln) De Morgentrummel, besü Nega geit me zu de Haschkome; bewaunes wie verstehrt is mer maan Schabbes. (Es wird an die Thüre gepocht.) Wos i nu widder vor e Schlimmasel?

Eine alte Frau. (tritt herein.) Guten Morgen Herr Henoch! Hier bring ich Ihnen den Rock von ihrem Sohn; den hat er da gelassen.

R. Henoch. Wo hat er en gelosen?

Alte Frau. Sie wissen nich? Bei Lebrechts in die blaue Hand, da hat er die ganze Nacht gespielt, und als er kein Geld mehr hatte haben sie ihn raus jeschmissen, und da war Prügelei, und haben sie ihn nach die Büttelei gebracht. Es thut mir recht leid. Ich kenne Ihnen ja so gut!

Schmul. A towwe Orelte!

Alte Frau. Was soll er nun anfangen, Herr Henoch

R. Henoch. Los'n sitzen daß er verschwarzt wert! Er is schon laug maan Kapore.

Hedwig. Nun schmachtet der arme Sterbliche im Kerker!

Schmul. (singend.) עליון על כל הארץ Ich naußen ihr gam kein a Chetiche Barches."

Zittel. Jo, jo! Wu ſitzt er denn?
Alte Frau. In die Büttelei.
Alle. Aui, Aui!
(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Herzchens Zimmer. Sonntag Vormittag. Zittel mit verbundenem Kopfe. Hedwig mit gewickelten Locken im Negligee. Schmul in einer braunen Weſte mit Aermeln, eine weiße baumwollene Mütze auf dem Kopfe. Sie ſind beſchäftigt Herzchens Papiere zu unterſuchen.

Schmul. (Eine Rechnung in der Hand, buchſtabirt.) Nummer 2. P—u Pu, d—e—r der, a—el — (ſchreit.) Mammele wos meg dos ſaan! bewadde Treifes, ich kenn es nit leinen.

Zittel. Gott lo Dich geſund; wenn Du dan Blatt Gemore nit beſſer verſteihn mechſt wie den Hewel, denn wer es bitter; lo liggen maan Kind! (Hedwig nimmt ihm die Rechnung aus der Hand, Zittel erblickt eine Rolle im Spinde.) Wos i dos Hodes! Seh amol ich gleib gor a 50 Tholer Tüt.

Hedwig. (Nimmt die Rolle prüfend.) Es ſcheint ein Stückchen Knaſter zu ſein.

Schmul. (Reißt ihr die Rolle aus der Hand.) Gut vor mir uf Jontew; lajehei es kummt emol eppes Guts vun Roſche. (reißt das Papier auf) Awei a Chaſer = Worſcht! (Schmeißt es hin) Ibbel un wei wert mer, ich mu mer die Hend waſchen. (ab.)

Hedwig. (Lieſt das Papier, das ſie Schmul abgenommen hat.) No. 2. Puder à la Marechal für Mamſell Hannchen. (für ſich.) Was mag das für ein Mamſell Hannchen ſein?

Zittel. Wos plapperſt de dort! De hoſt doch Geld genug gekoſt, weſt doch kennen Galcheſch leinen!

Hedwig. Nein liebe Mama, ich kann es nicht lesen es ist so eine verrückte Hand.

Jittel. (Reicht Hedwig ein Päckchen Briefe.) Do lein amol es megen essher gor Chilufim saan!

Hedwig. (entfaltet die Papiere, indem die Mutter herumsucht.) Was ist das! (liest.) ewig die Deine! Hannchen Aron. Wos, Chaußemstechers Hannchen? (liest weiter.) Also von die Schefeileteh! (Zornig.) Nun ja die hat gut Staat machen.

Jittel. (den Kopf emporhebend) Nu host de eppes gefunden?

Hedwig. Liebe Mutter, lauter Vorschriften, ich will sie ins Feuer werfen. (Steckt sie in die Tasche.)

Jittel. (Ein Päckchen hervorziehend) Wos i des? (Sie öffnet es und findet ein Arba-Kanfes, ein paar Schnallen, eine Menge Opernterte, Tfillen ohne Bentel voller Schimmel.) Wei ibber mer geschriggen! maan Augen sollen es nit sehen!

Hedwig (hält ihr ein Flacon unter die Nase). Liebe Mutter böse Menschen haben ihn verführt. (thut als wolle sie in Ohnmacht fallen.)

Jittel (springt zornig auf). Un Du willst saan Meilez saan! (setzt die Hand in die Seite). Schander Bander der ßooten haul Aach Beide miteinander!

Hedwig (für sich). Gott, welche gemeine Ausdrücke!

Zweiter Auftritt.

Schmul, Doctor, die Vorigen.

Schmul (die Thür öffnend). Gein Sie nur rein! (ab.)

Doctor. Guten Morgen! Wie sieht's denn hier aus?

Hedwig. Meine Mutter mit Respekt zu sagen hat wieder ihren Zufall; sie leidet an Wampers.

Doctor. Sie hat Vapeurs, hat wohl wieder Verdruß gehabt.

Hedwig. Ja über meinen Bruder Hartwig ärgert sie sich so.

Doctor. Mit unsrem Vater geht es recht gut; wenn das Wetter so bleibt, so soll er heut Nachmittag ausfahren.

Jittel (schwach.) Was meinen Sie Herr Doctor, thor er waul heint Owend a Stickche Fisch essen?

Doctor. O wohl! Hüten Sie ihn nur vor Aerger.

Moddel (tritt ein, nimmt den Hut ab) Guten Morgen Herr Doctor!

Doctor. Bon jour! Was macht denn Ihre Frau heute?

Moddel. Soll ich wissen! Ich bin noch nicht drin gewesen, de Mod sogt se hot Krämpf.

Doctor. Ich fahre von hier gleich zu ihr hin. (ab. Jittel gleichfalls ab.)

Dritter Auftritt.

Hedwig, Moddel, Gefangenwärter.

Moddel. Jau! Weißt De wu ich nu bin derheim? ba'n Noow; es meg saan wie es will, ich besteih druf: es mus a Get rauskummen.

Hedwig (fällt ihm um den Hals). Ach lieber Schwager, thun Sie's mir zu lieb und . . .

Moddel. Mauchel saan! nit wohr, mauchel saan! und wenn do kummen כל מלכי מזרח ומערב nit rihr on! Ich blab ba maan Schmueh: es mus a Get rauskummen. (Es klopft.)

Gefangenwärter (tritt ein.) Ist der Schutzjude Henoch zu Hause?

Hedwig. Ja was soll er denn?

Gefangenwärter. Hier ist ein Brief den ich ihm selbst geben muß.

Hedwig. Nun so komm er mit. (Beide ab.)

Vierter Auftritt.

Moddel allein.

Moddel. (Lauf und abgehend.) Jau; es meg saan wie es will, es mus a Get rauskummen. Un jau, ich hob se doch a sau lieb gehat, hobb' ihr allen Willen gethun. Ihr zu lieb hob' ich kein Semires gesungen, kein Scholesch ßüdes gemacht, bin mamesch a Philosoph geworren; un thut mer a sau a Maaße! Nu will ich obber kein Kapore hoben boaulem haseh ubeaulem haboh wenn ich widder on ihr naugeie bin. Es meg rauskummen wos es will, es muss a Get weren.

Fünfter Auftritt.

Schmul eilends zu Moddel.

Schmul. Wei geschriggen! Wu i der Doktor? Nit mehr do? Doß Gett sich soll merachem saan: do hot Herzchen a Brief geschribben; in Leinen hot der Tate a Chulscheh gekriegen, mer kennen ihn gor nit dermuntern.

Moddel. Lauf nor geschwind, er mu noch in Haus saan, der Wogen steiht noch vor de Thier. (Beide ab.)

Sechster Auftritt.

Gefängniß. Hartwig auf einem Holzstuhl sitzend und nachdenkend. darauf der Doctor von einer Schildwache eingelassen.

Doktor. Monsieur Hartwig, ich komme in einer Angelegenheit, welche zwar außerhalb meines ärztlichen Berufes liegt, die ich aber als Mensch nicht ablehnen konnte. Der Jammer Ihrer Eltern, aus deren Haus ich komme, ist gar zu groß: und ich komme zu hören wie es Ihnen möglich war, die armen alten Leute so zu kränken.

Ihr Vater ist kaum dem Tode entgangen und nun kommt Ihr unseliges Billet und tödtet ihn fast auf's Neue. Wie werden Sie das verantworten können!

Hartwig. Es ist leider wahr, bester Herr Doktor! Ich werde es nie wagen die von mir begangenen Handlungen zu rechtfertigen; doch wollen Sie mich ganz anhören?

Doktor. Darum bin ich hier; aber vor allen Dingen erklären Sie sich über das, was Sie Ihrem Vater über Glaubensveränderung schreiben; ist es Ernst oder Drohung?

Hartwig. Es wird sich in der Folge der Erzählung zeigen wie es gemeint ist. Nur erlauben Sie, daß ich Ihnen Alles sage.

Doktor. (freundschaftlichst.) Reden Sie nur ungestört.

Hartwig. Ich bin jetzt zwei und zwanzig Jahre alt; bis zu meinem sechzehnten Jahre wurde ich nach Brauch und Sitte zum sogenannten Lernen erzogen, aber was sollte ich lernen? Ein polnischer Rebbe lehrte mich Dinge von denen ich keinen Begriff hatte, und wohl er selbst auch nicht. Ich hatte Verstand genug diese Erziehungsart als unnatürlich und verderblich zu empfinden, und ich hörte selten auf das, was er mir in seinem Jargon vorschwatzte; und so waren denn Schimpfwörter, Flüche und Schläge die Mittel mich zur Aufmerksamkeit zu bewegen. Wollte ich diesen ausweichen, so mußte ich die Gunst meines Lehrers in einer andern Weise zu erwerben suchen. Dies geschah, indem ich ihm Kaffe, Licht, Bier, Taback, Brandwein und andere Bedürfnisse einholte.

Ich fand nun Mittel manchen Streich ungestraft zu begehen, denn ich hatte den Lehrer auf meiner Seite. Dies legte den Grund zur Nachläßigkeit, Näscherei und manchen andern Lastern. Da kam mir zuweilen der gute

Gedanke in den Kopf dem Vater zu sagen, daß ich bei dem Lehrer nichts profitire. Da war er aufgebracht und es hieß dann: Du bist a Scheigez; daan Rebbeche lernt gut; davor hot es in ganzen Mokem a Schem; du begehrst nischt! — So mein verehrter Herr Doktor, verstrichen die ersten achtzehn Jahre meines Lebens, in denen ich kaum deutsch lesen lernte. Meine ältere Schwester, die Moddel, eine Frau von viel Kopf und dem besten Herzen, die jeder, der sie kennt trotz ihrer Fehltritte schätzen muß, hatte eben geheirathet. Sie war so glücklich gewesen drei Jahre vor ihrer Verheirathung bei unserm Verwandten Nathan zuzubringen. Ihr natürlicher, früher unterdrückter und jetzt so warm angeregter Bildungssinn, ihre gewaltsame Verheirathung, alles dies erzeugte in ihr eine Stimmung von der ihr heutiger Verderb die Folge ist.

Sie hatte mich besonders lieb und arbeiteie an mir so viel, daß gewiß ein ordentlicher Mensch aus mir geworden wäre, wenn mich ein elender Mensch nicht bei meinem Vater angeschwärzt hätte. Nun hieß es: Herzche liegt den ganzen Tog über ßifrei poßel; Herzche wert a mol an Apekaures weren; me musen die verschwarzte Bicher awegnemmen. Dies geschah auch, und in einem Zustande ertödtender Ueberwachung und Verkümmerung verging wohl so ein Jahr. Mein Bruder Schmul der mehr Heuchler als Einfaltspinsel ist, wuchs inzwischen heran und verkümmerte noch den Rest meines unnatürlichen Daseins. Voll Unmuth faßte ich den Entschluß ein Handwerk zu erlernen, doch da ging's erst recht gut. Ich bezeugte Lust zur Baukunst. A Baumeister? rief die Mutter; hob' ich kol Jomaj gehört a Jid a Baumeister! as wenn es nit ßkones Nefosches wär. Un wos willst du an Schabbes machen? Mechallel Schabbes saan, nit wohr? In der Unbestimmtheit meines Dranges sprach ich von der Bildhauerkunst. Pschite, schrie der Vater,

Pßolim zu schnitzeln! Aus dir wet bewaunes gor nischt; wenn du gewellt hest, hest du schaun a Bal-Boes saan kennen! — Wie hätte sich hier ein natürlicher Ausweg finden sollen! Ich gerieth so, von den Meinen verlassen, auf alle die Abwege die in mir Verachtung gegen meine Familie und gegen mein Volk erzeugten. Zudem ward ich nach und nach in eine entsetzliche Schuldenlast verwickelt.

Doctor. Sind Ihre Schulden denn so bedeutend? denn das ist gegenwärtig das Wichtigste.

Hartwig. Meine Schulden sind so ungeheuer, daß ich erröthe darüber zu sprechen; und doch muß ich es. Leider daß sich in meiner Verlorenheit einen Menschen wie der Zwicker so traurigen Einfluß auf mich gewinnen ließ. Dieser Mensch hat jetzt durch allerlei Schliche und Ränke eine Schuldforderung von Funfzehn hundert Thalern aufzuweisen. Und auch dies ist noch nicht Alles. Einst sagte mein Vater zu mir: Wenn Du jau Eheischeck host eppes Rechis zu weren, so wer a Chaußemstecher; dos ken me saan un doch a gutter Jid blaben. Reb Ohren is Min—ürau a Berse, hot schaun zu zwanzig Johr die schenste Mappes und Benirs uf ßimches Thaure gemolt, un is sich bekowed mechajeh un is a gutter Jid. Auch in diesen jämmerlichen Pfuhl, ich weiß selbst nicht wie, drängte mich mein Geschick hinab, der mir noch durch mein unseliges Verhältniß zu des Petschaftstechers Tochter am verhasstesten ist. Diese namentlich hat das ihrige gethan, um den Punkt herbeizuführen auf dem Sie mich jetzt sehen. Dies so, mein geehrter Herr Doctor; sind die Anhaltspunkte für mein Lebensbild.

Doctor. Wer so wie Sie die Quelle seines Verderbens kennt, dem muß es auch möglich werden, sich wieder empor zu arbeiten. Was mich betrifft, so werde ich Alles anwenden, Ihren Vater zu bessern Gesinnungen für Sie zu bringen.

Hartwig. Dies, mein geehrter Herr Doctor, wird Ihnen trotz Ihrer edlen Bemühung wohl nicht möglich werden. Und sollte mein Vater ja natürlicher gesinnt gegen mich zu werden im Stande sein, so könnte es nur unter folgenden Bedingungen geschehen: Herzche soll Owend un Morgen in de Schul gein; Herzche soll a Schier leinen, soll Scheini we = Chamischi fasten; und wenn ich dann Heuchler genug wäre dies Alles einzugehen, so wird der Zweck sein: Herzche soll a Schiddech thun und a Bal Masse = Matten weren.

Doctor. Ich verspreche Ihnen das Meinige zu thun, und nicht eher zu ruhen, bis ich Ihnen ein besseres Schicksal bereitet habe. Aber sagen Sie mir, was denken Sie in der Zukunft anzufangen?

Hartwig. Ich bin jung, habe Kräfte genug mein Glück in der Fremde zu versuchen. Machen Sie nur, wenn Sie können, daß mein Vater meine Schulden bezahlt; denn als Betrüger verlass' ich meine Vaterstadt in keinem Fall; ferner, daß er mich anständig equipirt, und ich kehre gewiß nur als ordentlicher Mensch zurück.

Doctor. (Im Abgehen.) Gedulden Sie sich nur ein wenig, ich werde Alles thun, wozu mich dieser dringende Anlass auffordert. Leben Sie mir inzwischen herzlich wohl. (Ihm die Hände drückend ab.)

Siebenter Auftritt.

Straße. Der Doctor von der einen, der Provinzial-Deputirte Nathan von der andern Seite.

Doctor. Schön daß ich Sie hier finde. Ich habe Ihnen Wunderdinge zu erzählen; ich komme soeben aus der Büttelei, wo ich Ihren Verwandten besucht habe.

Nathan. Meinen Verwandten? Wohl gar Henoch's liederlichen Sohn?

Doctor. Eben den.

Nathan. Der Taugenichts! Ich bin eben im Begriff den unglücklichen Vater zu besuchen.

Doctor. Gut, daß wir einander begegnet sind. Ich will Sie zuvor mit einigen Umständen bekannt machen. Wir können gemeinschaftlich gewiß mehr wirken. Kommen Sie, mein Wagen steht an der Ecke. Wir fahren zu Henoch's. Unterweges erzähl' ich Ihnen Alles. (ab.)

Achter Auftritt.

R. Henoch's Zimmer. R. Henoch im Schlafrocke auf dem Sopha, ein Kissen unter dem Kopfe. Marcus vor ihm sitzend, ein Buch in der Hand, sieht bisweilen, ob er schläft.

Moddel.

Moddel. (Tritt ein; zu Marcus.) Schloft der Schwehr?

Marcus. Nein, er schläft nicht.

Moddel. Nu Schwehr leb, wie geiht's?

R. Henoch. Thille lo = Eil besser. Kauches fehlen noch. (Mit triumphirender Miene.) Ich hob emol sehr glaach gesogt in איוב, ברב כח יתחפש לבוש dos hot doch obber kein Taatsch! Nischt mehr, der Beider is, a Chaule ligt in Bett, wos hot er on? a Brusttuch; wenn er a bische besser wert zieht me'n em on den Schlofrock, wet er noch besser, Hausen und Stiwwel; dos sogt der Poßek: ברב כח wie die Kauches zunemmen יתחפש לבוש mu me die Kleider avorsuchen; nit wohr mamesch Emmes!

Moddel. Sehr glaach is asau der Poßek gestellt.

R. Henoch. Nu, geit sitzen, R. Moddel.

Moddel. Nischt koscheh, ich steih geren.

R. Henoch. (zu Marcus.) Wißt Ihr wos? Ihr hot de ganze Nacht ba mer gewacht; geiht a Schoh schlofen; maan Eidem wet asau lang ba mir blaaben!

Marcus. Ich bin nicht im mindesten müde.

R. Henoch. Wos thut me dermit; geiht doch; ich will asau eppes mit R. Moddel schmüßen.

Marcus. (geht.) Ich werde gegen zwölf Uhr wieder hier sein. (ab.)

R. Henoch. Es is a Chiddesch wos der Jung an mir gethon hot. De ganze Nacht hot er sich nit vun maan Bett aweggerihrt; der Flaumenfresser, wenn er kein Apekaures wer, wer ich kapabel ihm 'n Tog widder zu geben, asau obber bin ich besser; maan Kapore, nit ibber de Mesüse! —

Moddel. A Schohd var 'n!

R. Henoch. Nu geit sitzen R. Moddel; ich will Aach sogen, ich hob mich mesaschew gewesen, ich will maan Kopp klor hoben. Hodes mach' ich zu a Kalle. Ich steih mit 'n Schadchen nur noch um 500 Tholer auseinander. Wos thut mer dermit! patern is Geld werth. Is Hodes versorgt, is se maan Dageh nit mehr; un Herzche is maan Kapore; los er peigern in de Tfiße.

Moddel. Uu wos will der Schwehr mit mir onfangen?

R. Henoch. Saat mer's Mauchel, Ihr saat a Schauteh, R. Moddel. Wenn Hodes nor a Kalle is geiht se mich nischt meir on, mekolschken Elke die schaun lang a Balbooßte is.

Moddel. Nei, dos geit nischt. אחת דברתי ולא אשנה

R. Henoch. Helfen kenn' ich Aach nit, obber en Eize will ich Aach geben; geit zum Roow, wenn er sogt a Get, a Get!

Moddel. Wos thu ich mit dem? er macht lauter Dreierei; er sogt es is kein Erwas Dower un lauter solche Schmües.

R. Henoch. Nu seht Ihr doch es is a Din Thaure.

Moddel. A Din Thaure hin a, Din Thaure her!

un wenn do kummt Mauscheh Nabeime vun Bareg ßine un sogt nei, mu doch a Get rauskummen.

R. Henoch. Thut wos Ihr willt. Ich hob maan Schmul; der is maan dageh; des is Tehilleh Loeil a gut choschew Kind. (Es klopft an die Thür.) Wer meg dos saan?

Neunter Auftritt.

Sir John. Die Vorigen.

John. Good morrow Herr Henoch, wie geht's?

R. Henoch. (Greift nach der Mütze.) Schen Dauk Herr Docter; es wird schon gut weren. (Zu Moddel.) Der Seege is lehawdel maan Malech!

John. Ich hab nich geglaubt daß schon wird besser werden.

R. Henoch. Gott's Hilf kommt im Augenblick. Ich danke Ihnen aber sehr lieber Herr Docter daß Sie sein so gut gewesen.

John. Das ist Pflicht; ein Mensch muß helfen dem andern.

Moddel. Heißt a towwer Schalew!

John. (Zieht ein Papier aus der Tasche.) Hier ist ein Bill von ihr — von Mr. Hartwig auf 1500 Thaler. Ich hör', daß schlecht mit ihm steht, und möcht nun wissen, wie ich zu meinem Geld soll kommen.

R. Henoch. Mei lieber Herr Docter, das geht mir nichts an, ich hab ihn vor prodigue erklärt.

John. Ich will auch nich gleich Geld; hab' ja auch keinen Handel mit ihm gehabt; hab' gegeben an die little Bartscheerer.

R. Henoch. Erlauben Sie mein Herr, lassen Sie mich emal sehen! Wer meg dos saan Moddel? Moses Merkel! —

Moddel. Dos i dos Zwickerche.

R. Henoch. Dos Zwickerche? (Zu John.) Nu, da mu der Herr sehen, wie er sein Geld kriegt. (Für sich.) Haant noch los ich'n rausführen.

John. Ja, der braucht nicht zu bezahlen. Lesen Sie hier ohne Gewährleistung.

Moddel. A Chochem mechückem! ohne Gewährleistung! dos heißt a Keppche! (Zu John.) Ja lieber Herr Docter, wir kennen Ihnen nichts helfen.

John. Ich will ein andermal darüber sprechen, wenn Sie nicht mehr krank sind.

Moddel. A towwer Orel; me muss'n die Sach ausschmüßen.

John. Was meinen Sie?

Moddel. Ich sag' Sie sind ein guter Mann.

John. Bloß Mensch un das is enough!

R. Henoch. (Für sich.) Die Schmüeh will mer nit auß'n Kopp. (Laut.) R. Moddel schaucit emol wos dos is gezoppt.

John. Weiß nich was is sup? (Lacht.) Ich sup alle Abend: (Auf Henoch zeigend.) he sups, (Zu Moddel.) you sup, I sup un weiß nich was sup is? (Lacht.)

Henoch. (Für sich.) Bewaunes es wet asau rauskummen.

John. Alle Menschen sup; wer hungrig is sups auf english heißt sup Abendbrod essen.

R. Henoch. (Für sich.) Achile bin ich schaun jaudeie.

Moddel. Schwehr leb, es is Achile; es heißt gleib ich uf Zarfes mammesch gam kein asau.

John. (Henoch die Hand drückend.) Leben Sie wohl! (Ab.)

Zehnter Auftritt.

Schmul. Nathan. R. Henoch. Moddel.

Schmul. (Hereinstürzend.) Tate der Mechütten

Reb Noßen i do un er will Dich mewacker Chaule saan.

R. Henoch. Soll mer a Kowed saan. (Zu Moddel) Der i mer auch der Rechte! Der i hie machmes de neie Reform; kein Narr is er nit; un Ihr kennt mer maamen saan a Koozen adder.

Nathan. (Von Schmul eingelassen.) Guten Morgen mein lieber R. Henoch!

R. Henoch. Boruch-habbe Reb Noßen. Schmul, a Stuhl! (Schmul nimmt einen Stuhl.) a Lehnstuhl Chammer!

Nathan. Wie geht's denn heute R. Henoch?

R. Henoch. Tehille-lo-Eil eppes besser; ich hob kein Schwindel mehr, nor die Kauches fehlen. Ich hob maan Eidem do a sehr glaachen Peiresch gesogt, nit wohr R. Moddel? der i gequollen var Naches; ich hob gesogt:

ברב כח

Nathan. Ich will den Peiresch zu gut behalten; das viele Sprechen dient Ihnen nicht.

R. Henoch. (Für sich.) A Wort Dibre-Tanre is Ippesch ba ihm.

Nathan. Ist sonst Alles in Ordnung bei Ihnen R. Henoch?

R. Henoch. Jau in Ordnung! dermont mich nor: der Docter, der mich Frazenachts aheim gebracht, hot a Chilef vun 1500 Tholer uf Herzcheh, den ihm 's Zwikkerche verkauft hot, der Tome Metumme ohne Gewährleistung.

Nathan. Nun wie werden Sie das abmachen?

R. Henoch. A scheine Schale! Wos geit's mich on? Herzche kenn manetwegen in de Tfiße verkummen; den Zwicker los ich arausführen; un der Docter kenn sich a daaren Besem in Bauch stecken!

Nathan. Bedenken Sie R. Henoch, diesem Manne haben Sie vielleicht das Leben zu verdanken.

R. Henoch. Wos thu ich mit die Schmues! Eppes 1500 Tholer is a Dower koten.

Nathan. Werden Sie nicht heftig R. Henoch! Bei dergleichen Vorfällen sollte man vielmehr untersuchen, ob man ganz unschuldig ist.

R. Henoch. (Ironisch.) Saat mer tausend mol mauchel Mechütten, Ihr kümmt glaach mit Aar Chekires. Wißt Ihr wos? macht a Buch draus!

Eilfter Auftritt.

Der Doctor, Die Vorigen.

R. Henoch. (Für sich.) שמעון ולוי אחים

Doctor. (Zu Nathan). Schon etwas gesprochen?

Nathan. Kein Wort.

Doctor. Nun so werde ich anfangen. (Laut.) Mein lieber R. Henoch, ich komme grade aus der Büttelei von Ihrem Sohne; er beklagt es recht herzlich seine Eltern gekränkt zu haben, und hofft, daß sie ihm verzeihen werden.

R. Henoch. Wer ich? ihm mauchel saan? Nit boaulem haseh un nit boaulem haboh. Jau, ich will ihm mauchel saan, wenn er ersht wert saane Chauves bezohlt hoben. Meile versteih ich Herzche schann! Tommer jau los ich mich vun aufau Mamser ben Hanidde genaaren.

Nathan. Welcher Ausdrücke bedienen Sie sich gegen Ihren eigenen Sohn!

R. Henoch. Nu jau, pschite! wos thut me dermit! maan Frau is doch an Jsche Cheschuwe.

Nathan. Das ist ein Widerspruch.

R. Henoch. (Aufgebracht). Macht a Buch draus!

Zwölfter Auftritt.

Hedwig. (einen Brief lesend.) Die Vorigen.

Doctor. Wenn Sie gelassen bleiben wollen, will ich Ihnen zeigen, daß Sie an dem Unglück Ihres Soh-

nes nicht ganz unschuldig sind. Der Zwicker hat ihn zum Schuldenmachen verleitet, und des Petschaftstechers Tochter ihm das Geld abgenommen.

R. Henoch. (Einfallend.) Wer? R. Ohrens Tochter? Dos is Scheker. Uf R. Ohrenches Kind los ich nischt kummen. R. Ohrnche is a gut choschew Jidche, is nit vun dn naje Welt! (Für sich.) dos weren se fihlen.

Hedwig. (Springt auf.) Sie haben Recht Herr Doctor; die schwarze Hendel hat ihn untergehabt; wir haben eine Menge Liebesbriefe von ihr gefunden, und . . . .

R. Henoch. Du halt's Maul! Du host asau noch a Braa in Scholent.

Doctor. Kurz und gut R. Henoch: Ihr Sohn wünscht in die Fremde zu gehen; er verspricht sich zu bessern, und seine Reue ist ernst, das bin ich überzeugt; er macht es aber zur Bedingung, daß Sie sich mit seinen Kreditoren früher abfinden; er will als ehrlicher Mensch die Stadt verlassen.

R. Henoch. Wos thu ich mit die Schmues, noch nit e Dreier.

Doctor. Er wünscht anständig ausgestattet zu sein.

R. Henoch. (Ironisch.) Wos will er, a Hoorbatel?

Nathan. Lieber Mechütten, ich hätte nimmer geglaubt, daß Sie so hart gegen Ihr eigenes Kind sein können. Wie der Doctor versichert, hat der junge Mensch Kopf und ein unverdorbenes Herz. Vergeben Sie seinem Leichtsinn; er kann Ihnen noch Freude machen.

R. Henoch. Der Mechütten hot gut redden.

Nathan. Ich lasse Ihnen Zeit, inzwischen geh' ich zu Ihrer Frau; ich will sehen, wie sie gesinnt ist. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Moddel, Schmul, Der Doctor, R. Henoch.

(theilnahmslos.)

Moddel. (Im Hereintreten.) Is Schmul nit do geloffen mit a Brief?

Schmul. (der gleichfalls eintrittt.) Jau, do is a Brief von Hornche; der Jeger wart uf Tschüwe.

Moddel. A Brief von Hornche? Ich kenn 'n var Jwwes nit leinen. Herr Docter wollen Sie asau gut saan? (giebt ihm den Brief.)

Doctor. (lies't laut.) Liebes Moddelchen, Ihr macht einen Skandal um nichts. Eure Frau hat eigentlich nichts Böses gethan, und wie ich höre, wollt Ihr Euch von ihr scheiden lassen, und ihren Namen blamiren. Das widerrathe ich Euch; denn erstens hab' ich Zeugen, was für Geschäftchen Ihr mit mir gemacht habt, und zweitens verliert Ihr die Kundschaft des ganzen Regiments. Das Uebrige überlegt Euch, liebes Moddelchen.

von Horn.

Moddel. Wos? fiskalisch machen, un's Regigiment verlieren! (geht auf und ab.) Ich wer mich mejaschew saan. (Zu Schmul.) Sog'n Jeger, ich wer Bescheid sogen. Wart, ich will selber mit'n redden. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Nathan, zu den Vorigen.

Nathan. Nun R. Henoch von Ihrer Frau hab' ich plein-pouvoir.

R. Henoch. (Für sich.) Wos hot er? Der ret Alles grauße Werter.

Nathan. Ich hab Kauach-harschooh von Ihrer Frau mit Ihrem Herz zu machen, was ich will.

R. Henoch. Dos heißt a Methone; ich schenk Nach des Kibbed.

Nathan. Lassen Sie uns zur Sache reden, Reb Henoch. Die kleine Jerüsche, welche Herzche noch von seiner Großmutter hat, reicht hin, seine Schulden zu bezahlen. Ich will ihn einkleiden und mit nach Hause nehmen; ich hoffe in meinem Hause und unter meiner Aufsicht soll er recht brav werden.

R. Henoch. Wos soll er lemoschel beseh weren?

Nathan. Das wird die Zeit lehren.

R. Henoch. Wos thut me dermit! de Zaat is kein Melamed.

Nathan. Er soll in meinem Comptoir arbeiten; inzwischen dürfte sich manches umgestalten, alsdann kann er sich selbst etabliren.

R. Henoch. Wos wet weren? Die neie Reform? Die wet, will's Gott, nit zu Stand kummen, dos weiß ich besser.

Nathan. Wohl Ihnen, wenn sie längst zu Stande gekommen wäre; Sie hätten vielleicht all' die traurigen Vorfälle nicht gehabt.

R. Henoch. Pschite! ho-beho-talseh! Maane Bonnem sollen leben! wenn de Jiden Bal-Meloches un Bal-Milchomes sennen, denn werren kein Poschim unter se saan, wem willt Ihr dos aanredden, maan lieber Fraand!

Nathan. Mein lieber R. Henoch, es ist freilich bequemer, ein Banquier zu sein, wie ein Schuhflicker; aber betteln und betrügen ist noch schlimmer, als Schuhe flicken. Wir müssen alle endlich darauf denken, den Zustand unseres Volkes zu verbessern, und durch unsere eigene Würdigkeit Anerkennung vom Staate zu erwerben. (Schmul in das Zimmer tretend gafft Nathan an, und lehnt sich darauf mit dem Kopf an das Fenster. Nathan fährt fort.) Sie sind nicht allein ein unglücklicher Vater, es giebt deren viele; die unseligen Folgen konnten nicht ausbleiben!

R. Henoch. (ungeduldig sich den Kopf kratzend.) Hot Ihr nischt gesogt R Noßen, Ihr willt var Herzche bezohlen? Wos geit's mich on? Der Englender kenn warten, un wenn er nit will, kenn er sich a Besen in Bauch stecken, und das Zwickerche los ich arausführen.

Nathan. Kommen Sie wieder mit Ihrer Härte! Dem Engländer verdanken Sie erstlich Ihr Leben, und den Zwicker wollen Sie herausführen! (Aufgeracht.) Wohinaus wollen Sie ihn führen? aus Ihrer Stadt, aus

Ihrem Lande? Ist er nichtswürdig, so verklagen Sie ihn, lassen Sie ihn gesetzlich bestrafen. Aber wie können Sie ihn rausführen lassen! Wie können Sie ihm verbieten wollen, die Häuser anzusehen, in denen Sie selbst nur das Recht haben, altes Silber und alte Kleider zu kaufen!

R. Henoch. Ich sitz nor asau un hob a Noeh vun Aar Dibbr; fufzehn Johr sitz ich Thille Loeil on Kohel's Tisch, willt Ihr mir sogen, wos Recht is. Eppes a Jischew is unser Khille; eppes dra Mann un a Pusenzieher! Wos thut me dermit, mein lieber R. Noßen, ich wer schon wissen, wos Recht is.

Nathan. Leider, daß ich hier nicht viel ändern kann, aber es wird eine Zeit kommen, wo sich's zeigen wird, wer für Klall Jehudim mehr bedacht war, Sie oder meinesgleichen.

Doctor. Es ist hohe Zeit, endigen Sie Ihre Geschichte, wir müssen fort.

Schmul. Do geit just 's Zwickerche verba.

Nathan. Rufen Sie ihn.

Schmul. (Klopft an's Fenster und winkt.) Er kummt schaun.

Nathan. Nun R. Henoch, es bleibt dabei, Ihren Sohn mach ich frei, bis morgen können seine Sachen in Ordnung sein.

R. Henoch. Wos thut me dermit! Maan Kapore is er; (ironisch.) adrabbe R. Noßen, tommer macht Ihr eppes auß'n.

Funfzehnter Auftritt.

Zwicker, die Vorigen.

Zwicker. Gut Morgen.

R. Henoch. Wer hot Aach Lump derlaubt zu handeln?

Zwicker. (betroffen) Wie asau.

R. Henoch. Schrabt Ihr Aach nit uf Galcheſch: Moſes Merkel.

Zwicker. Nu, wos i dos var e Maaße ra?

R. Henoch. Hot Ihr nit dem Docter John a Chilef vun 1500 Tholer verkauft?

Zwicker. Wer, ich a Chilef? Wos cholemt Ihr?

R. Henoch. Rausführen los ich Aach Lump.

Nathan. Nach dem Gefängniß soll er gebracht werden.

R. Henoch. Glaach maußer saan, glaach Tfiße, worum, waal er a Jid is?

Zwicker. Ich lauf teikef ümisad zu John er mu mit mer aher; er soll mer Ponem le-Ponem sogen, ob ich'n a Chilef verkauft hob. (Schnell ab.)

Nathan. Lassen Sie ihn so davon gehen? Wenn er nun nicht wieder kommt?

R. Henoch. Wos thut me dermit! er wet nischt widder kummen! doderzu hot er zu viel Jireh.

Sechszehnter Auftritt.

Moddel und Elke, Köchin, die Vorigen.

Elke (ergreift Nathans Hand.) Mein Verehrter, Sie haben hier sein müssen um die Verwirrung mitanzusehen.

Nathan. Traurig genug: wir wollen hoffen daß solche Lectionen nicht umsonst gegeben worden sind.

Elke. Ich komme jetzt meine Eltern um Verzeihung zu bitten; mög es in Ihrer Gegenwart geschehen!

R. Henoch. Seht-Ihr Reb Moddel, Hornches Brief is gekummen wie a Neß min ha-Schomajim, wos thut me dermit, es kennen emol Machlaukes kummen.

Nathan. Nun Ihr Vater scheint versöhnt

Elke. Verzeihen Sie lieber Vater?

R. Henoch. Jau, jau! Geweihn Der norr dos verschwarzte Looschen ob.

Köchin (weint, hält die Schürze vor dem Gesicht; spricht heimlich mit Zittel und geht ab.)

Zittel. Nu jau dos Schlimmasel hot noch gefehlt.

R. Henoch. Wos? Wos?

Jittel. Wos? (Schmul geht ab, Jittel sagt R. Henoch etwas heimlich.)

R. Henoch. Uf wen is se maude?

Jittel. Du kennst Der denken, a se mir klogt.

R. Henoch. Bewaunes, Herzche Meschummed, lost mer noch asau ßroche hinter sich. Seht Ihr Mechütten wos var a Keren er is. (Man hört draußen zanken.)

Schmul. Mamme leb, me hot des Zwickerche ongehalten er hot wollen pleite laufen, un me hot'n Becher mit de Matbeies bahm gefunden.

Jittel. Lauf un nem a Stadtknecht mit. (Schmul ab). Wenn er nor noch nischt verkauft hot!

Schmul. (kommt zurück). Mame leb, wie titulirt me a Stadtknecht?

Jittel. Gei, gei, Du weißt vun Daan Leben zu sogen: ich wer allein gein. (ab)

Hedwig. (hereinkommend) Lieber Vater, Herzche is es nich; sie sagt auf Schmul.

Alle. Schmul!

R. Henoch. Scha. scha, אין אפטרפות לעריות

Jittel (zurück kommend.) Bewaunes, ein beise Schmueh noch de andre.

R. Henoch. Wos thut me dermit!

Jittel. Ich sog me thut jau dermit.

R. Henoch. Un ich sog Dir schwaag! אין אפטרופת לעריות

Alle. Schon genug! Was thut me dermit!

Druck von H. S. Hermann, Stralauerstr. 35.